

Christentum und Wirklichkeit

KARL BARTH

Antworten auf Fragen

KARL WESSENDORF

Von dem Kette über die Pöppe

ERNST FABER

Der kapitalistische Mensch

GEORG MERKEL

Vom Wobiten

GEORG FLEMMIG

Wanderers Tagebuch

herausgegeben von Georg Merkel u. Otto Freike
unter ständiger Mitarbeit von Georg Flemmig
und Georg Merz

dem Leben fertig werden soll. — Aber der franke Lazarus soll dies Wort bei Ihm holen und von keinem Anderen erwarten.

Und er spricht dies Wort zu der Zeit, die ihm die richtige ist. — D. h. also, der ungeduldige Mensch mit all seinen Schmerzen kann den Zeiger von Gottes Uhr weder vorwärtsrücken noch zurückhalten. Gottes Zeit gilt, nicht unser Zeitmaß. Du aber sollst nicht versäumen zu tun, was in deine Macht und in deine Verantwortung gegeben ist. Du sollst wache Ohren haben und wadere Hände, deinen Trägerdienst zu tun.

Und er spricht dies Wort zu keinem Andern, als zu dem er zuvor das Wort gesagt hat: Vergeben sind dir deine Sünden. Wir sind Menschen, d. h. nicht nur, daß kein Mensch in seinem Tun gerechtfertigt ist, nicht nur, daß kein Mensch aus eigener Macht seines Lebens und seines Elends Herr wird, nicht nur, daß wir über das Vollkommene nicht verfügen, sondern daß wir tatsächlich immer wieder das Unvollkommene tun, das Falsche, Irrige, Sündige, und daß wir der Vergebung bedürftig sind, weil wir darin fehlen, daß wir nicht das treffen, was wir schuldig sind, und was Gott von uns fordert und haben will. Wir leben nur dadurch, daß er uns vergibt, nur dadurch, daß wir täglich Vergebung haben für unser gichtbrüchiges Tun, indem Er uns unser Werk aus den Händen nimmt, um Sein Werk daraus zu schaffen, indem Er aus unsern Gebrechen Gesundheit schafft. Wir leben dadurch, daß wir bitten dürfen: Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt.

A u s d e r Z e i t — f ü r d i e Z e i t

Antworten auf Fragen *)

Von Karl Barth

1. Womit erklären Sie die ungeheure Interesselosigkeit der Allgemeinheit gegen die protestantische Kirche? — Auf welchem Wege erwarten Sie die Neubelebung des Protestantismus?

Die „Interesselosigkeit der Allgemeinheit gegen die protestantische Kirche“ erklärt sich daraus, daß die protestantische Kirche seit ca. 200 Jahren tatsächlich weithin aufgehört hat, interessant zu sein, indem sie

*) Die jedem Abschnitt voranstehenden Fragen waren dem Verfasser in einem Briefwechsel mit der Internationalen Studentenvereinigung in Berlin zur Beantwortung vorgelegt worden. Die auszugsweiße Antwort des Verfassers schließt sich unmittelbar an jede Frage an. Schr.

sowohl ihren Gehalt als Kirche wie ihre Gestalt als protestantische Kirche weithin verloren hat. Die katholische Kirche ist der Allgemeinheit darum mit Recht „interessanter“, weil sie sowohl ihren Gehalt als Kirche, wie auch ihre (antichristliche!) Gestalt als katholische Kirche im Ganzen zu wahren gewußt hat.

Eine wirkliche Neubelebung des Protestantismus könnte nur darin bestehen, daß er nicht mehr — ismus d. h. das Kompromißsystem einer religiösen Fraktion, sondern nur noch — rücksichtslos gegen alle von außen kommenden (philosophischen, moralischen, ästhetischen, politischen) Ansprüche und Maßstäbe — in Ausrichtung der ihm aufgetragenen Botschaft protestantische Kirche sein wollte.

Nach meiner Kenntnis der Menschen und Verhältnisse im Raum der deutschen und der schweizerischen protestantischen Kirche halte ich es nicht für wahrscheinlich, daß diese Neubelebung in den nächsten Zeiten Ereignis werden wird.

2. Was kann dazu getan werden, daß die protestantische Kirche wieder Angelegenheit des Volkes wird?

Die Kirche kann und soll keine „Angelegenheit des Volkes“ sein, wohl aber müßte das „Volk“ nämlich der wirkliche Mensch in seiner wirklichen Not und mit seinen wirklichen Fragen wieder ganz anders eine Angelegenheit der Kirche werden. Dies würde dann der Fall sein, wenn die protestantische Kirche, unter Verzicht auf die Ideologien, von denen sie jetzt weithin lebt, in Rückkehr zu ihrem christlichen Thema und zu ihrer protestantischen Sprache (s. oben) ihre ursprüngliche und notwendige Bezogenheit zum „Volk“ wiederentdecken würde.

3. Wie beurteilen Sie die heutige Jugend in religiöser Hinsicht?

Die heutige Jugend ist in religiöser Hinsicht so entschlossen und fröhlich heidnisch aber auch so reif zur Erkenntnis Gottes in Christus, wie dies vermutlich von der Jugend, aber schließlich in anderer Form auch vom Alter aller Zeiten zu sagen gewesen ist und zu sagen sein wird. — Man darf sie bitten, sich sowohl in ihrer „Heutigkeit“ wie in ihrer „Jugendlichkeit“ nicht allzu wichtig zu nehmen.

4. Welches erscheint Ihnen als die ideale Wechselbeziehung zwischen Staat und Kirche?

Es gibt keine „ideale“ Wechselbeziehung zwischen Staat und Kirche, wie es auch keine „ideale“ Wechselbeziehung zwischen Philosophie und Theologie gibt. Staat und Kirche sind göttliche Ordnungen unter Vor-

ausföhrung der Sünde d. h. der menschlichen Unordnung, die von keinem Tag auf den andern und also auch in keiner „Idee“ zu überwinden ist. In der Realität des Reiches Gottes, die in Staat und Kirche das Gemeinte ist, gibt es beide nicht mehr und also auch keine Wechselbeziehung zwischen beiden. Jede rebus sic stantibus wirkliche Wechselbeziehung zwischen beiden wird eine Darstellung der Konkurrenz zwischen dem (von der Kirche vertretenen) göttlich verheißenen und gebotenen und dem (vom Staat vertretenen) menschlich verwirklichten Recht bedeuten müssen. Gut ist eine solche Darstellung, die dieser Konkurrenz Freiheit bietet, ungut eine solche, die sie verheimlichen oder unterdrücken will.

5. Darf, Ihrer Meinung nach, die Kirche Politik treiben und in welcher Form?

Die Verkündigung der Kirche ist per se politisch, sofern sie die in der Unordnung befindliche heidnische Polis zur Verwirklichung von Recht aufzurufen hat. Gut ist sie dann, wenn es das konkrete Gebot Gottes, ungut ist sie dann, wenn es die abstrakte Wahrheit einer politischen Ideologie ist, was sie vertritt.

6. Halten Sie die Vereinigung der christlichen Kirchen für ein auf der Erde zu erstrebendes Ziel? Welche Wege, glauben Sie, können dahin führen?

Eine Vereinigung der christlichen Kirchen (gemeint ist wohl: Konfessionen) kann nur insofern ein erstrebenswertes Ziel sein, als sich in ihnen bloß zufällig äußerlich getrennte, aber grundsätzlich unter sich vereinbare Bekenntnisse desselben Glaubens gegenüberstehen, nicht aber wie z. B. im Gegensatz des Evangelischen und des Römisch-Katholischen je das die Gegenseite als Irrtum ausschließende Bekenntnis eines anderen Glaubens. Auch in Bezug auf die im ersten Fall möglichen Vereinigungen ist aber zu sagen, daß es für die evangelische Kirche dringlichere Aufgaben gibt, als gerade diese.

7. Halten Sie den Bolschewismus für die Evangelische Welt für eine Gefahr und mit welchen Mitteln ist ihr zu begegnen?

Der Bolschewismus ist nur die asiatisch-brastische Gestalt der neuzeitlichen Geistesbewegung, die in Westeuropa deutlich schon in der Renaissance des 16. Jahrhunderts eingesetzt hat (die z. B. auch in dem durch die französische Revolution abgelösten Absolutismus des Zeitalters Ludwigs XIV. und dann in jener Revolution selber auf dem

Plan war) und die ihrerseits wieder nur ein Exponent des Antichristentums ist, das der Politik des christlichen Glaubens z. B. auch im römischen Papsttum gegenüberstand und noch steht. Den Bolschewismus besonders tragisch zu nehmen, zeugt von wenig Einsicht. Die Kirche hat ihm nicht in Form von direkter Bekämpfung zu begegnen, sondern indem sie den Antichrist in ihren eigenen Mauern bekämpft. Dort und nur dort kann er ihr gefährlich und kann er von ihr überwunden werden.

8. Sehen Sie in der Gegenwart das intensive Bestreben nach Vereinfachung des Weltbildes einerseits, — den Hunger nach übersinnlichem Erleben andererseits und wo sehen Sie das Berechtigte dieser beiden entgegengesetzten Faktoren und wie unterstützen bzw. bekämpfen Sie sie?

Auch das intensive Bestreben nach Vereinfachung des Weltbildes und der Hunger nach übersinnlichem Erleben kann nicht als besonderes Merkmal gerade der Gegenwart gelten, obwohl beide gewiß auch für die Gegenwart bezeichnend sind. Beide gehören zusammen und sind in ihrer dialektischen Bezogenheit charakteristisch für die immanente, vorläufige, d. h. durch die christliche Verkündigung bzw. durch den christlichen Glauben noch nicht oder nicht mehr erschütterte Problematik des heidnischen Menschen, wie er schon in der römischen Kaiserzeit gelebt hat. Beide sind durch die evangelische Kirche weder zu unterstützen noch zu bekämpfen. Beiden hat sie vielmehr ihre in den drei Artikeln des Glaubensbekenntnisses zusammengefaßte Botschaft schlicht gegenüberzustellen.

Zeitbild

Belebung des konfessionellen Sinnes?

Wer mit offenen Augen und Ohren lebt, weiß, wie erschreckend der Sinn für die konfessionelle Eigenart in der Öffentlichkeit schwindet. Sehen wir recht, so sind es im wesentlichen drei Ursachen, welche diese Erscheinung heraufführen: Die ungeheure Bevölkerungsmischung und das Anwachsen der Mischgen, dann die religiöse Gleichgültigkeit überhaupt, für die in aller Naivität ohne böse Absicht das Religiöse oder Christliche einfach nicht mehr existiert, und nicht zuletzt die ungeschichtliche „Religiosität“ der liberalen Gebildeten, die „das Religiöse“ überall nimmt, wo es interessant und billig ist, sei es in Klöstern, Romanen oder aus dem Mund neuer Lehren. Diese Lage ist so allgemein, daß wirklich „kirchliches“ oder „biblisches“ Denken — etwa in Fragen der Schule oder der persönlichen Lebensführung — selbst in „kirchlichen Kreisen“ vom Kulturprotestantismus zuge- deckt ist. Daß auch der Katholizismus davon erfaßt ist, zeigt sich in der